Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 3 (1863)

Heft: 23

Artikel: Aeussere Geschichte der Bibel [Schluss folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich n. 1. 50 N^{ro} 23.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzeile 10 Rp. Sendungen franko.

Berner=Schulfreund.

1. Dezember

Dritter Jahrgang.

1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Stefsisburg zu adressiren.

Mengere Geschichte der Bibel.

Wenn wir jetzt alle Schriften, welche den Inhalt der Bibel ausmachen, in schön geordneter Reihenfolge, in Kapitel und Verse abgetheilt, und in einen Band zusammengefaßt, vor uns sehen, so dürsen wir uns ja nicht etwa vorstellen, als ob dieß Alles von Anfang an so gewesen, oder sich fast von selbst so gemacht hätte, nein! es bedurfte im Gegentheil einer ganz besondern Fürsorge Gottes, bis die Bibel ihre jezige, auch brauchbare äußere Gestalt erhielt und ein Buch zu aller Menschen Trost und Belehrung werden konnte.

Bor uralten Zeiten waren wohl die herrlichen Schriftsche des alten Testamentes in irgend einer besondern Lade oder Kammer im palästinischen Tempel ausbewahrt und stunden unter der Aussicht der Briester, welche von Zeit zu Zeit, namentlich aber an hohen Festen, wo viel Bolks versammelt war, dieselben vorlasen. Da dieß aber, wenn auch seder Erwachsene gehalten war, jährlich wenigstens einmal nach Jerusalem zu kommen, gleichwohl zur Kenntnisnahme der heisligen Urkunden nicht genügen konnte, so wurde später nach der babyslonischen Gesangenschaft seder bedeutendere Ort des Landes mit Absschristen auf Pergamentrollen versehen und es wurden an sedem Sabbath in eigens dazu errichteten Bethäusern oder Synagogen gewisse Abschintte aus dem Gesetz und den Propheten vorgelesen und ausgelegt, wofür sich nach und nach eine ganz eigene Klasse von Männern in den sogenannten Schriftgelehrten und Rabbinern heranbildete.

23

Dabei traten aber bald verschiedene Uebelstände zu Tage, indem erstlich in die vielen Abschriften der heiligen Bücher mancherlei Fehler, Miß= verständnisse und verschiedene Lesarten sich einschlichen. Dann herrschte bezüglich des Verlesens der Bibelabschnitte eine große Unordnung, indem man in der einen Synagoge nur die Bücher Moses, in einer andern nur etliche Propheten, in einer britten vielleicht nur die Pfalmen und dergleichen besaß. Endlich konnten in einer Zeit, wo keine göttlich berufenen und erleuchteten Propheten mehr auftraten, auch allerlei menschliche Schriften, die an und für sich gut und nüplich zu lesen, unter die göttlich eingegebenen sich einschleichen und damit fonnte möglicherweise allerlei Menschliches unter das reine und wahr= haftige Gotteswort sich mischen, so daß dadurch allem Irrthum Thür und Thor geöffnet worden ware. Um diesen Gefahren zu begegnen und den angeführten Uebelständen abzuhelfen, soll nach einer alten Sage schon Efra, ber fromme Priefter und Schriftgelehrte, um's Jahr 450 vor Christus eine Versammlung von gelehrten und erleuch= teten Männern, die sogenannte große Synagoge, zu Jerusalem zusammenberufen und mit derselben eine Sammlung, Zusammenstellung und Aufzeichnung aller berjenigen Bücher, welche von Gott eingegeben sind, veranstaltet haben. Später mag dann wohl der Hohe= priester Simon, der Gerechte, der um's Jahr 300 vor Christi ge= lebt hat, das Verzeichniß, das von nun an den Kanon der alt= testamentlichen Bücher bildete, vervollständigt und abgeschlossen haben, so daß damit allen Unterschiebungen bloß menschlicher Schriften auf's fräftigste vorgebeugt war und z. B. die apokryphischen Schriften, welche in den letten 200 Jahren vor Chr. erschienen sind, nicht mehr dazu gerechnet wurden.

Ganz nach dem Muster des alttestamentlichen Kanons ist auch der neutestamentliche bis zum 4. Jahrhundert gesammelt und sestzgestellt worden, indem unter der damals bereits überreichen Literatur von Briefen und Evangelien sorgfältig Alles das ausgeschieden wurde, was nicht entschieden das Siegel des Göttlichen an sich trug.

Da aber die Bibel, welche zunächst in hebräischer, chals däischer und griechischer Sprache geschrieben war, allen Völkern und Nationen zugänglich werden sollte, so wurde durch Gottes wuns

derbare Fügung zu verschiedenen Zeiten seweilen auch für das Spraschenverständniß gesorgt, ohne das dieselbe der großen Mehrzahl der Bölker ein verschlossenes und geheimnißvolles Buch geblieben wäre.

Schon nach ber Rückfehr aus ber babylonischen Gefangenschaft war in der Volkssprache der Juden eine große Aende= rung eingetreten, indem durch den langen Aufenthalt in Babel eine eigenthümlich neue Sprache, eine Mischung aus Hebräisch, Sprisch und Chaldaisch, die sogenannte aram aische Sprache entstanden war, so daß das rein Hebräische, in welchem das Gesetz und die Propheten geschrieben sind, eigentlich nur noch von den Gebildeten und Gelehrten recht verstanden werden konnte. Ueberdieß gab es im Ausland, namentlich in Aegypten, Hunderttausende von Juden, die feine andere, als die seit Alexander dem Großen (330 v. Chr.) zur Weltsprache gewordene griech ische Sprache verstunden. Da geschah es nun, daß gerade in Alegypten unter Potolomäus Lagi einem fein gebildeten Herrscher griechischen Ursprungs (280 v. Chr.) die erste Uebersetzung des alten Testaments in's Griechische veranstaltet und von 70 (eigentlich 72) gelehrten Juden in Alexan= drien ausgeführt wurde. Dieselbe wird gemeiniglich Ueber= setzung der 70 Dollmetscher ober in Kurze auch nur Sep= tuaginta genannt, und erlangte, weil sie meistentheils sehr gut übersett ift, auch selbst unter den Juden so großes Ansehen, daß sie vielfach in ihren Synagogen statt des hebräischen Textes gelesen und überhaupt nun allen Gebildeten unter den übrigen Bölfern der dama= ligen Welt zugänglich wurde, und dieß um so mehr, weil ja auch bas neue Testament bereits in griechischer Sprache geschrieben war.

In Folge der Zeiten, nach einigen hundert Jahren, änderte sich aber die Weltlage dergestalt, daß nun statt des Griechischen das Lateinische, die Sprache der alten Kömer, in dem weitläufigen römischen Reiche durch römische Kolonisten, Beamte und Soldaten überall hin verbreitet, nach und nach zur Weltsprache wurde und auch noch dann, als das Weltreich bereits gestürzt war und auf seinen Trümmern sich neue Reiche erhoben, in allen Ländern, über die Kom einst geherrscht, die Sprache der Gebildeten blieb, in welcher alle Bücher geschrieben, alle Gesetze versaßt, der ganze Gottesdienst geshalten und die edelsten Schäße des Wissens, wie in der griechischen,

so in der römischen Literatur aufgespeichert blieben. Was Wunder also, wenn schon früh bei dem Feuereifer für Verbreitung der christ= lichen Lehre die ganze Bibel, aber freilich sehr mangelhaft, in's La= teinisch e übersetzt wurde, bis endlich der berühmte Kirchenvater Sieronymus um's Jahr 400 eine im Ganzen vortreffliche Ueber= setzung, die sogenannte Bulgata, zu Stande brachte, welche als mit dem Grundtext vollkommen übereinstimmend, was freilich nicht überall in gleichem Maße ber Fall war, von den Päpsten mit gött= lichem Ansehen bekleidet und von der katholischen Kirche bis heut zu Tage noch fortgebraucht wird.

In noch spätern Zeiten, als in Folge ber Bölkerwande= rung und Bilbung neuer Staaten und Reiche bas germanisch e Sprachelement das lateinische nach und nach verdrängte oder doch modifizirte, machte fich bann auch bas Bedürfniß neuer Uebersetzungen geltend, so daß die Bibel in mehrere andere Sprachen, wiewohl sehr schlecht, übersetzt wurde, wo dann die Uebersetzung des Bischofs U 1filas in's Gothische noch als eine der bessern genannt werden kann.

en regel de man de la constant (Schluß folgt.) tre or M. Difficulting drive adlept L. Ladren Inding the new tree

e hung ber 70.0 olam et haber voor inklinge and nur Seps

Shakspeare.

Gertsetzung). khlusz an mangen der gertsetzung

Lear hat ein liebebedürftiges Herz. Um im Alter liebevoll ge= pflegt zu sein und um Kindesdank genießen zu können, hat er sich zurückgezogen und seine Güter vertheilt unter die zwei Töchter. ist aber auch eine ungestüme, herausfahrende, heftige, bald gereizte Natur. Wie er daher sieht, daß er betrogen ist in seinen Erwar= tungen, wird er unwillig, zornig, fährt auf, kann bas nicht begreifen, wird an seinen Töchtern, an sich selbst, an seiner Person irre und das führt ihn zum Wahnsinn. Dunkle Spuren dieser Geistesverkehrung fühlt er bald, wie ihm die Augen aufgehn und es ist das Eigen= thümliche, daß sie sich ihm physiologisch kund geben; er ruft aus: "D wie schwillt diese Kolik zum Herzen aufwärts! " " Weh mir, mein Herz, o mein empörtes Herz! " und wir hören mehr als einmal den ahnungsvollen Ruf: "D Himmel, behüte mich vor Wahnsinn!"